

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

24.2.1894 (No. 54)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Februar.

№ 54.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Februar.

Es ist eine für die Entwicklung der inneren Verhältnisse Italiens sehr bedeutsame Kammertagung, die vorgestern in Rom eröffnet worden ist. Die finanzpolitische Lage Italiens hat sich immer schwieriger gestaltet, da die letzten kurzlebigen Ministerien nicht im Stande waren, eine gründliche Reform des Finanzwesens durchzuführen. Dem Ernste der Zeit und der Größe der Lösung dringend bedürftigen gesetzgeberischen Aufgaben Rechnung tragend, hat König Humbert sich an denjenigen Staatsmann gewendet, der trotz vielfacher Anfeindung noch immer die größte persönliche Autorität in Italien genießt, an den greisen Francesco Crispi. Herr Crispi hat im Einklange mit dem neuen Finanzminister Sonnino ein umfassendes Programm aufgestellt, zu dessen Verwirklichung die Kammer nun mitzuwirken berufen sind. Unser mit den politischen und parlamentarischen Verhältnissen Italiens wohlvertrauter römischer Korrespondent sendet uns folgenden Bericht über die Situation im Augenblick der Kammereröffnung:

„Nun ist also das italienische Parlament wieder eröffnet und die unverföhnliche äußerste Linke hat unter Führung der unverbesserlichen Schreiber Zambiani und Cavallotti gleich in der ersten Stunde Italien und der Welt das Schauspiel einer der unwürdigsten Verhandlungen bereitet, die in dieser an derartigen Vorgängen wahrlich nicht armen Versammlung je stattgefunden haben. Wer nur das Interesse des Ministeriums im Auge hätte, könnte sich dieses Auftretens der Linken freuen, denn es muß ja dazu führen, daß alle wahrhaft ihr Vaterland und eine geordnete Entwicklung des öffentlichen Lebens liebenden Männer, ob sie gemäßigt oder fortschrittlich, konservativ oder liberal sind, sich zur Unterstützung einer Regierung gegen derartige Angriffe und zur Erhaltung oder vielleicht Wiederherstellung des Ansehens des Parlaments zusammensind. Vortrefflich hat sich dem von Zambiani mit seiner alles nieder-schreienden Stimme angezettelt Tumult gegenüber der Vorsitzende, Villa, — der bis zur endgültigen Präsidentenwahl den seines Amtes müde gewordenen Zanarbelli vertritt — benommen und Crispi stand in all dem Lärm ruhig und sicher da wie ein Fels, an dem sich auch die wildeste Brandung bricht. Besonnene Blätter, wie „Popolo Romano“, sprechen die Hoffnung aus, daß Crispi in der Kammer die sichere und treue Mehrheit finden werde, der er bedarf, um dem Vertrauen zu entsprechen, welches Krone und Land in ihn setzen, und das Rettungswert durchzuführen, von dem die Zukunft Italiens abhängt. Allerdings ist diese Zuversicht noch keine ganz feste. Aber — meint das erwähnte Blatt — wenn ihm diese Mehrheit nicht zur Seite stände, wenn auf der einen Seite der Parteigeist, auf der anderen die Trägheit dies verhindern sollte, dann gäbe es nur noch eine Lösung und die Verantwortlichkeit dafür würde nicht auf das Kabinett fallen — es wäre

ein Appell von dem irregulierten Parlament an das Land. — Wie tief das Ansehen des Parlamentes und damit doch eigentlich auch des Parlamentarismus in Italien gesunken ist, kann man auch aus einem nicht ohne Humor geschriebenen Artikel der „Tribuna“ ersehen. Von den neuen Anordnungen, die — aus Angst vor anarchistischen Attentaten — hinsichtlich des Zutritts zu den Tribünen der Kammer getroffen sind, ausgehend, schlägt der Schalk in der „Tribuna“ vor, diese Sachlage dazu zu benutzen, dem Publikum den Zutritt zu den Kammerverhandlungen überhaupt zu verbieten. Zu dem Publikum wären selbstverständlich auch die Journalisten zu zählen. Es würde dann genügen, wenn das Kammerbureau den Zeitungen kurze und summarische Sitzungsberichte zuschickte. „Welch ein Gewinn! Wie viel weniger Reden würden da gehalten, wie viel unnütze Worte nicht gesprochen werden! Vielleicht würde gar Niemand mehr reden!“ Soweit die „Tribuna“. Aber nur zu bald werden solche Scherze durch Betrachtungen über den unverkennbaren Ernst einer überaus schwierigen Lage verdrängt werden. Morgen erst wird man die Regierungsvorlagen kennen lernen. Sie werden der ernstesten Prüfung bedürfen. Auch die entschiedensten Freunde der Regierung sehen nicht ohne bange Sorge der Veröffentlichung der Pläne entgegen, die bisher durch das tiefste Geheimniß bedeckt waren. Niemand verbirgt sich den Ernst und die Schwierigkeit der Lage, aber auch Niemand die gebieterische Nothwendigkeit, aus dem Stadium der Phrasen und der Negation in jenes der schöpferischen, opferbereiten Thätigkeit überzugehen.“

Die Nachricht von dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages hat, wenn man von den beiden vertragschließenden Staaten absieht, nirgends in Europa so große Aufmerksamkeit erregt als in Frankreich. Die französischen Politiker zweifeln nicht daran, daß die Wiederherstellung vertragsmäßiger Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland auch auf das politische Verhältniß der beiden Kaiserreiche zu einander zurückwirken wird und daß damit der Wunsch nach einem französisch-russischen Bündnisse, welches seine Spitze natürlich gegen den Dreibund richten würde, in weitere Ferne rückt. Die französische Kammermehrheit trägt aber selbst dazu bei, an Stelle der so viel gepriesenen Annäherung eine Entfremdung zwischen Frankreich und Rußland zu schaffen. In Frankreich hat die Kammer mit großer Mehrheit der Erhöhung der Getreidezölle von fünf auf sieben Franken zugestimmt. Die Rücksicht auf Rußland ist also nicht stark genug gewesen, um die schützollnerischen Bestrebungen des Abgeordneten Meline und seiner Freunde zurückzubringen. Ein hervorragender russischer Staatsmann hat sich zum Verächter des „Daily Telegraph“ in Petersburg dahin geäußert, die Schutzollpolitik Meline's werde den französischen Getreideproduzenten nichts helfen, wohl aber Frankreich schaden. Im Jahre 1883 habe Rußland noch 40 Proz. des Bedarfs Frankreichs aus dem Ausland geliefert, allein 1892 seien es nur noch 15,9 Proz. gewesen. An die Stelle Rußlands seien die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Indien ge-

treten. Indem die französische Republik der Leitung Meline's folge, schade sie sich selbst. Nicht daß die Franzosen wieder zerstört, was in Kronstadt und Toulon geschaffen worden sei, denn Kronstadt und Toulon seien nur „Gelegenheiten“, keine „erreichten Resultate“ gewesen, aber die Franzosen veräumten es, diese Gelegenheiten auszunutzen.

Deutschland.

* Berlin, 22. Febr. Heute Vormittag fuhr Seine Majestät der Kaiser nach dem Palais des Reichskanzlers und nahm dort den Vortrag des Grafen Caprivi entgegen. Um 11 Uhr empfing Seine Majestät den Kriegsminister zum Vortrage und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Abends fand bei den Majestäten musikalische Abendunterhaltung statt.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau erfährt, daß Ihre Majestät die Kaiserin sich mit ihren Kindern auf ärztlichen Rath am 10. März nach Abbazia begeben werde. Die Kaiserin werde mehrere Wochen in Abbazia bleiben und Seine Majestät der Kaiser beabsichtige, sie während ihres dortigen Aufenthaltes für einige Zeit zu besuchen. Die „Neue Freie Presse“ in Wien, die gleichzeitig mit dem Wolff'schen Bureau die Nachricht von der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Abbazia bringt, fügt hinzu, nach einer in Wiener Hoffkreisen verbreiteten Annahme werde Kaiser Franz Josef nach seiner Rückkehr von der Riviera dem deutschen Kaiserpaar in Abbazia einen Besuch abstatten.

Nach einer Meldung aus Kiel übernimmt Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen für die Zeit, auf welche der Viceadmiral Köster beurlaubt ist, das Kommando des Manövergeschwaders.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm heute eine von Kalisch und Genossen beantragte Resolution zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages an.

Die heutige Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welcher der preussische Landwirtschaftsminister, v. Heyden, bewohnte, wurde durch den diesjährigen Vorsitzenden, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich, eröffnet. In seiner Eröffnungsrede führte der Prinz aus, er erachte es für sehr ehrenvoll, daß ihm das Präsidium aufgetragen worden sei, und er wolle die Interessen der Gesellschaft nach Kräften fördern. Er schloß mit den Worten: „Wir stehen am Ende des neunzehnten Jahrhunderts unter dem großen Zeichen Kaiser Wilhelms II. Unser allergnädigster Protetektor, Kaiser Wilhelm II., Hurrah!“ Die Versammlung stimmte dreimal stürmisch in das Hurrah ein. Hierauf beriet die Versammlung über die Lehren, die aus der letzten Futternoth zu ziehen sind. Nach verschiedenen andern wirtschaftlichen Erörterungen wurde die Versammlung geschlossen.

Die „Berliner Börsezeitung“ hatte in diesen Tagen behauptet, daß außer dem Börsenfeuergezeugenwurf kein weiteres Steuergezet im Reichstag zur zweiten Lesung gelangen werde und daß die Regierung um so eher auf

Berliner Plaudereien.

Von E. Velt.

Man beklagt Bülow's Tod auf das Lebhafteste, veranstaltet Trauerfeste, ruft sich sein Können in musikalischen Kreisen zu und wiederholt seine geistreichen und seine paradoxen Einfälle — und man hat die innigste Theilnahme mit dem Unfall, der Frau Marie Seebach traf. Der hiesige Hof, die auswärtigen Fürlichkeiten erklügeln sich nach ihrem Ergehen, die Kollegen von den großen wie den kleinsten Theatern senden Dröschchen, an ihr Lager in der Bergmann'schen Klinik in der Raststraße trägt man die schönsten Blumen. Sie ist mutzig und so lebhaften Geistes wie immer und gerührt von der Erkenntnis, wie tief man sie verehrt — das ist in solchen Tagen immer ein schmerzlich erfreuender Moment und erleichtert das Geduldssein.

Seit den Mascagni und Leoncavallo, den Duse und Bellini sind wir hier an der Soree fanatisch auf's italienische gesimmt. Im Neuen Theater am Schiffbauerdamm hatte „A Basso Porto“ („Im unteren Hafen“) Scenen aus dem neapolitanischen Volksleben in drei Akten von Gioffredo Cozzani, für die deutsche Bühne bearbeitet von Emil Dörer, in Scene gesetzt von Sigmund Lautenburg, einen starken Erfolg. Derselbe wird auch sicher nachhaltig sein. „A Basso Porto“ ist die Fortsetzung von „A Santa Lucia“ — um achtzehn Jahre weiter datirt. Die liebegläubige und rachsüchtige Maria von Santa Lucia finden wir als Witwe mit zwei erwachsenen Kindern wieder, und der Mann, den sie liebte, und welcher sie verschmähte und der durch sie unter falschem Mordverdacht auf der Galere schmachten mußte, Cicillo, erscheint als Rächer. Durch ihn kommt Maria an den Bettelstab, er macht ihren Sohn, den Schwager Luigino, durch seine Helfershelfer zu einem lieblichen Spieler und will ihre Tochter verderben — ihr Leben, ihre Reue über das Vergangene, ihre Gewissensangst rühren ihn nicht. Gläubigste

Rachsucht seinerseits, der Ehemann einer Mutter, die ihre Juncen vertheidigt, in ihr. Das alles mit der heißen Leidenschaft des Volkes am Fuße des Vesuvus schnell aufeinander plabend. Cicillo ist Mitglied der Camorra, jener Art italienischer Böhme, ebenso Luigino; Cicillo jedoch als Spion, der jeden Vorgang der Polizei verrät. Durch Maria angeklagt, wird er zum Tode verurtheilt, Luigino soll der Vollstreckter sein — da schlägt Maria das Gewissen, sie verbindet den Sohn, indem sie ihn einschließt, zu rechter Zeit auf dem Posten zu sein, warnt Cicillo, der mit Dämonen heranrückt — er lacht sie aber mit der Versicherung aus, daß ihre Kinder erst recht in seine Hände fallen werden. Da erdolcht sie ihn und wird verhaftet. Das alles spielt sich in einer der engen Gassen ab, umweit jenes Molos mit der Zimmacolatella, wo die großen Dampfer anlegen und die Fahrzeuge nach Capri abstoßen, den wir alle kennen, die wir dort unten waren. Kräftig da auf der Scene die Häuser mit der flackernden Wäsche, das Leben auf der Straße; ganz echt und charakteristisch die Erscheinungen der Männer. In den bunten Kostümen der Frauen war etwas zu viel gethan; die sind in Wirklichkeit aus dem Straßenleben Neapels und Siciliens verschwunden. Dem trug die Duse-Gesellschaft in der Darstellung der „Cavalleria rusticana“ auch Rechnung. Das Kattunkleid herrscht jetzt so gut in Italien wie bei uns. Man hatte übrigens im Neuen Theater als Staffage die hier in Berlin lebenden italienischen Modelle verwendet, und sie tanzten nach dem Raffeln ihrer Tambourins einen richtigen Saltarello. Sehr wirkungslos war die ganze Aufführung. Die Dichtung hat an sich mehr Aeußerlichkeit als Inneres, aber da sie sich an wahre Vorgänge hält, fehlt ihr doch das Bekende nicht. Rosa Bertens war großartig in ihrer Leidenschaft, wie im Schmerz, echt in jeder Geste, als sei sie selber ein Kind Neapels; Rudolph Rittner als Luigino war prächtig und ihm ebenbürtig Josef Jarno als Cicillo. Man rief die Künstler, den Direktor, den Uebersetzer unzählige Male. Eine halbe Stunde später sagte mir Leoncavallo in einer Gesellschaft — er ist der Löwe des Winters selbstverständlich —

wie gut ihm die Aufführung gefallen. „Nicht wahr, die Künstler spielten vortrefflich?“ „Weil sie auch etwas Vortreffliches darzustellen hatten!“ entgegnete er mit landsmännischem Stolz. Ich meine, unfere Künstler, denen man so viel vorwarf gelegentlich des Duse-Gastspiels, haben den Beweis geliefert, daß sie „die von da unten“ auch ganz realistisch darstellen können. Den Italienern gelangen die nordischen Typen bekanntlich — abgesehen von der Duse — gar nicht.

Auf den „Verismo“ aus dem Lande, wo die Citronen blühen, der klassische Shakespeare aus dem nebelhaften England. Im Berliner Theater „Timon von Athen“, Tragödie in fünf Akten mit freier Benutzung der Shakespeare zugeschriebenen Dichtung von Heinrich Bulthaupt. Die Shakespeare-Forscher streiten sich bekanntlich herum, ob sie im „Timon“ wirklich eine Dichtung des großen Briten vor sich haben. So wie sie uns überliefert ist, würde sie wenig bühnenwirksam sein — nichts als Verbitterung und Menschenhaß, dem edlen Timon dadurch in die Seele gebrungen, weil er im Unglück von all' den Freunden verlassen ist, denen er mit vollen Händen gab, die an seinem Tische speisten, die ihn mit Schmeicheleien umwidelten. Bulthaupt schiebt das Lied von der Liebe ein, eine Tochter Timon's und ihren Verlobten erfindend. Freilich verläßt der letztere auch Braut und Schwiegervater, aber sie, die liebende Klytia, weint ihm über das Grab hinaus nach. Sodann ist die Figur des Alcibiades in den Vordergrund gerückt; seiner Verbannung, wie seiner Befreiung Athens wird seine Theilnahme für Timon zu Grunde gelegt. Shakespeare's Timon stirbt als Menschenfeind, dem elenden Geschlecht fluchend: „Da ich lebe, haßt ich, was Leben hegt!“ Bulthaupt läßt ihn vergehen, durch die Fürbitte seiner Tochter, die man aus den Mauern sendet, als Alcibiades mit seinem Heer die Vaterstadt bedroht, bewogen. Die neuen Verse waren langweilig und bitterlich. Sehr interessant war der Theaterabend jedenfalls, mag man über das Recht solcher Umarbeitung eine Ansicht haben, wie man will. Die Inszenirung war entzückend schön, das Innere des Timon'schen

die Weiterberathung der anderen Steuervorlagen verzichten könne, als sie sich bereits mit der Vorbereitung neuer Steuerentwürfe für die nächste Reichstagsession beschäftigte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Meldung in allen Punkten für unrichtig. Die Reichsregierung halte an der Durchberathung der im Reichstag eingebrachten Entwürfe fest und habe keine Veranlassung zur Vorbereitung neuer Entwürfe für die kommende Session.

Die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts, Grafen v. Posadowsky-Wehner, stattfindenden Beratungen des Ausschusses zur Untersuchung der Silberfrage nahmen heute Abend im Reichstagsgebäude ihren Anfang. Sie wurden von dem Staatssekretär mit einer Ansprache eröffnet, in der folgendes ausgeführt ward: Die Reichsregierung, in besonderer Berücksichtigung der neuerlichen Vorgänge auf dem Gebiete des indischen und amerikanischen Münzwesens, verschlechte sich nicht der Erkenntnis, daß die fortgesetzte starke Entwertung des Silbers auch für Deutschlands Silbervorräthe, Silbermünzen, Bergbau und Handel von weittragender Bedeutung sei. Die Reichsregierung erkenne trotz der Goldwährung in der Silberentwertung eine ernste und eingehender Prüfung bedürftige Frage; deswegen sei schon im Vorjahre eine Kommission aus Vertretern verschiedener Ressorts gebildet worden; um jedoch den aus wirtschaftlichen Erwägungen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, beschloß der Reichskanzler, die Berathung der Silberfrage durch Sachverständige verschiedener Lehreinrichtungen und Berufsstände auf breiterer Grundlage vorzunehmen zu lassen, um zu prüfen, ob und durch welche Mittel es ausführbar erscheine, den Silberwerth wieder zu heben und zu befestigen. Die Kommission solle selbst ihren Arbeitsplan feststellen, ob sie zunächst das vorhandene statistische Material sammeln, sichten und eventuell ergänzen will, um eine Grundlage zu gewinnen, oder ob sie sofort praktische Vorschläge erörtern will. Die Verhandlungen sollen stenographirt werden. Die Aufgabe der Kommission sei lediglich eine wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische. Ueber jede Frage werde die Auffassung eines jeden Mitgliedes festgestellt; Mehrheitsbeschlüsse seien nur bezüglich des äußeren Verhandlungsganges zu fassen. Jeder einzelne Vorschlag werde von Seiten der Reichsregierung eingehend geprüft werden. Die Reichsregierung hege den aufrichtigen Wunsch, das Verständniß für die Bedeutung der Frage zu fördern und eine Grundlage für praktische Maßnahmen behufs ihrer Lösung zu schaffen. Der Ausschluß beruht mehrere Stunden, beschloß die Geheimhaltung der Verhandlungen und vertagte sich dann behufs Sichtung und Bearbeitung des Materials auf vierzehn Tage.

Die Opfer des Unglücksfalles an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg“ deckt jetzt die Erde. Es ist nunmehr, nachdem das Mitgefühl für die Verunglückten und ihre Hinterbliebenen Ausdruck erhalten hat — Seine Majestät der Kaiser selbst hat diesen Empfindungen wiederholt Worte geliehen —, natürlich, daß die Frage nach dem Gange der Untersuchung über die Ursachen der Explosion in den Vordergrund tritt. Der „Reichsanzeiger“ macht heute Mittheilungen darüber, wie die Untersuchung geführt wird. Er sagt, das Reichsmarineamt müsse sich weitere Angaben über die Ursache des Unglücks bis nach Abschluß der eingeleiteten Untersuchung vorbehalten. Nach der Verordnung vom 23. November 1875, betreffend die Havariekommission, ist die Ursache von Unfällen in der kaiserlichen Marine in einem Untersuchungsverfahren vor einer Sachverständigenkommission festzustellen. Statt dessen ist gemäß der allerhöchsten Kabinettsordre vom 18. März 1879 die Feststellung des Thatbestandes in einem gerichtlichen Verfahren dann anzuordnen, wenn die begründete Vermuthung vorliegt, daß ein Menschenverlust durch Verschulden herbeigeführt wurde. Abgesehen hiervon wird nach den Vorschriften der Reichsstrafprozessordnung die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren einleiten, wenn das Verschulden einer Civilperson in Frage steht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Febr. Das ungarische Abgeordnetenhaus, das Gastmahl förmlich eht, ebenso das Volksleben, welches sich in dem Fortiis abspielte — es waren Silber, welche an die pompejanischen Fresken erinnerten. Dem Symposion Feuerbach's nachgebildet erschien der Auftritt des glänzenden Alcibiades mit den Fidenzspielern und Tänzerinnen. Nicht minder prächtig war die Gestalt im Wasser — ein neu erkundener Aiz, gemalte sie an eine lebendig gewordene Statue, wie sie in den Museen zu Rom und Neapel stehen. Den Timon gab Herr Krausnick sehr ergreifend; auch heute noch geht ja das Mahnwort eindringlich schril durch die Welt, wie zu Zeiten des edlen Athinensers: „Dabe Freunde, aber komme nie in die Lage, sie zu prüfen“. Herr Barnay stellte den Alcibiades dar, lebenslustig und tändelnd, wenn er mit seinem Schwarm durch die Straßen zieht, ein ganzer Mann, wo es gefordert wird. Herr Stodhansen und Fräuln Boch waren gleich gut als Liebespaar, wie Herr Mollet als Hipparch und Herr Suckle als Coniter Admantus. Die Regie verdient große Anerkennung. Die Hauptdarsteller und der Bearbeiter wurden wiederholt lobhaft gerufen.

Hamburg, 22. Febr. (Vereinigte Hamburger Theater.) Direktor Jauner in Wien schloß, wie die „Fr. Z.“ meldet, einen zehnjährigen Vertrag mit Bollini ab, wonach er vom 1. Sept. ab als Theilhaber und Mitdirektor in die Leitung der vereinigten Theater Hamburg-Altona tritt.

A. H. Paris, 22. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich während der Messe in der Kirche von Meynes bei Nismes zu. Im Augenblick, als der Pfarrer einen bischöflichen Pretenbrief vorlesen wollte, stürzte die Kanzel ein. Der Pfarrer, sowie drei in der Nähe der Kanzel befindliche Mädchen wurden schwer verletzt. Mehrere Personen erlitten in dem Gedränge, welches infolge des Schreckens entstand, erhebliche Quetschungen.

haus hat heute die Berathung über die Civilehevorlage fortgesetzt und den Kernpunkt der heutigen Verhandlung bildete eine zweistündige Rede des Justizministers Szilagyi zu Gunsten des Gesetzesentwurfs. Szilagyi erklärte, nur in der von der Regierung projektierten Richtung könne der leitende Gedanke der Regierung erreicht werden, daß die großen Grundsätze der Gewissensfreiheit und Rechtsgleichheit zur Geltung gelangen. Durch die von dem Grafen Apponyi vorgeschlagene Nothcivilehe würde der Staat der Kirche gegenüber in das Verhältniß der Inferiorität gelangen und eine einheitliche Jurisdiktion unmöglich gemacht werden. Der Minister wies dann auf die naheliegenden Konflikte hin, welche die Schaffung zweier Kategorien von Ehen hervorrufen würde, während die obligatorische Civilehe unter voller Wahrung des konfessionellen Gesichtspunktes jeden Konflikt mit der staatlichen Rechtsordnung ausschließe. Der Minister bekämpfte schließlich den Antrag Apponyi vom Gesichtspunkte der öffentlichen Ruhe, der Unabhängigkeit des Staats und von dem Gesichtspunkte der liberalen Grundsätze aus. Seine Rede wurde von der liberalen Partei mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Italien.

Rom, 22. Febr. Die italienische Deputirtenkammer nahm heute die Präsidentenwahl vor. Im ersten Wahlgange fielen 186 Stimmen auf Zanarbelli und 177 auf Biancheri; 30 Zettel waren unbeschrieben. In der engeren Wahl erhielten dann Biancheri 191 und Zanarbelli 187 Stimmen; 23 Zettel waren leer. Biancheri ist mithin gewählt. Er hat bekanntlich schon vor Zanarbelli das Präsidium der Kammer geführt. In der Deputirtenkammer wandte sich der Ministerpräsident Crispi gegen eine Rede des Abgeordneten Cavalotti; er erklärte, diejenigen seien im Irrthum, welche meinten, daß die für Sicilien und Massa-Carrara erlassenen Dekrete nicht in den Gesetzen begründet seien. Crispi führte Thatsachen an, welche beweisen, daß die Akte der Regierung von rechtskundigen Parlamentariern unterstützt würden. Er fügte hinzu, die Kammer werde Gelegenheit haben, die getroffenen Verfügungen eingehender Erörterungen zu unterziehen, und dann werde sich zeigen, auf welcher Seite das Recht sei. Er könne sich nicht enthalten, nunmehr auch über die Ziele zu sprechen, welche in einigen Gemeinden Siciliens bei den ausgebrochenen Unruhen verfolgt worden seien. Man habe mit allen Mitteln unter der arbeitsamen nützlichsten ländlichen Bevölkerung Siciliens die Meinung zu verbreiten versucht, daß die nationale Regierung weit eher ihr Feind, als ihr Beschützer sei. Der Ministerpräsident besprach sodann den bellagerten Zustand in 14 Gemeinden, in denen Minderungen, Brandlegung, Mordanschläge gegen öffentliche Beamte an der Tagesordnung waren, und sagte, diese Vorfälle hätten ihn sehr schmerzlich berührt. Die Sorge und Befürchtung, daß das um den Preis so vieler Opfer zu Stande gebrachte patriotische Werk zerstört werden könne, mußte dem Patriotismus der Regierung nahe gehen. Crispi schloß mit der Versicherung, das Ministerium habe dem König ungerne, aber ruhigen Gewissens und einmüthig den Erlaß der Dekrete vorgeschlagen, welche den Belagerungszustand verhängten. Die öffentliche Meinung Italiens beschäftigte sich übrigens mit der von Cavallotti ausgemerkten Rechtsfrage viel weniger als mit dem jetzt bekannt gewordenen Finanzprogramm der Regierung. Die Vorschläge des Finanzministers sehen eine Steuer von den Einnahmen aus dem Mobilienbesitz vor, demgemäß wird auch der Steuerabzug an den Zinsen der Staatsanleihen auf 20 Proz. erhöht. Von dem Moment der Genehmigung der gegenwärtigen Finanzreformvorschläge an soll niemals wieder eine nominell 5 Proz. tragende konsolidirte Anleihe geschaffen noch emittirt werden. Die gegenwärtige nominell 5prozentige Anleihe kann in eine für alle Zeit von jeder Steuer befreite 4prozentige Anleihe konvertirt werden, welche letztere, ebenso wie die gegenwärtige 5prozentige im Auslande zum Parikurse in Gold bezahlt wird. Ferner wird ein neuer Typus 4½prozentiger Anleihe geschaffen, welche ebenfalls für alle Zeit von jeder Steuer befreit ist, deren Dienst jedoch ausschließlich im Inlande, und zwar in gesetzlicher Landesmünze geleistet wird. Die neue 4½prozentige Anleihe soll theils zur freiwilligen Konversion der amortisirbaren Anleihen, theils zur Anfertigung der amortisirbaren, zu verschiedenen Zeiten verschiednen hoch verzinslichen Anleihen verwendet werden, die zur Durchführung bestimmter öffentlicher Arbeiten bewilligt wurden. Die im italienischen Staatschatz liegenden Beträge der 5prozentigen Rente, von denen ein Theil gegenwärtig in Berlin befindlich, sollen vorläufig nicht veräußert, vielmehr allmählich im Verlaufe von 25 Jahren zur Tilgung gewisser amortisirbarer Anleihen verwendet werden. Endlich stellt das Programm des Schatzministers den Grundatz auf, keinerlei Anleihen im Auslande mehr aufzunehmen.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. In Paris vergeht jetzt kein Tag, an dem nicht ein Sprenggeschloß gefunden würde. Man darf jedoch annehmen, daß in den wenigsten Fällen ein Attentat beabsichtigt wird, sondern daß es den Anarchisten meistens darum zu thun ist, aus Furcht vor Verhaftungen und Verhaftungen sich der in ihrem Besitz befindlichen Sprengstoffe zu entledigen. In dem Urheber des Bombenattentates im Terminushotel, Henry, ist ohne Zweifel einer der gefährlichsten Menschen unschädlich gemacht, denn auf seine Rechnung kommt außer diesem Verbrechen auch der Hauptantheil an dem Mordanschlag, der am 8. November vorigen Jahres in der Rue des bons Enfants verübt wurde. Alle an dem letzteren Mordanschlag beteiligten Personen sind in den Händen der Behörden. Es sind dies außer Henry: Adrienne Chailloy,

Kellnerin im „Café Latin“; Eretot, ein Klemmer, der kürzlich in Fontainebleau verhaftet wurde; Bonnard, Schuhmacher aus Grenelle, der im Dezember verhaftet wurde, um eine dreijährige Gefängnisstrafe abzuhängen; und der kürzlich wegen Aufbewahrung von Sprengstoffen verurtheilte Anarchist Merigeaux. Die Angeklagten haben bis jetzt nicht gestanden, aber das Gericht soll seiner Sache gewiß sein. — Ein heute abgehaltener Ministerrath beschloß, dem General Dobbis zu gestatten, nach Frankreich zurückzukehren, wenn derselbe seine Abreise von Dahomeh für zuträglich erachte. Bekanntlich soll ein Civilgouverneur für Dahomeh ernannt werden, der über die Ausführung der mit dem neuen König von Dahomeh vereinbarten Vertragsbestimmungen wacht. Außerdem beschäftigte der Ministerrath sich mit der in der Deputirtenkammer von dem Abgeordneten Jourde gestellten Anfrage über die angeblich gegen das französische Staatsinteresse verstoßenden Hauffbestrebungen in italienischer Rente an der Pariser Börse. Der Finanzminister wird die Anfrage unter der Bedingung beantworten, daß auswärtige Politik in der Debatte nicht berührt und der Erörterung ein rein finanzielles Gepräge gewahrt wird.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Febr. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Günner.

Am Ministertisch: Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialrath Dr. Reinhard, Geh. Oberregierungsrath Dr. Lydtin und Regierungsrath Märklin.

Nach Bekanntgabe einiger Einläufe wurde in der Berathung des Budgetberichts des Abg. Frank fortgefahren. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Gerber, Frank, Schweinfurth, Wittmer, Klein-Wertheim, Waser, Weber, v. Stockhorner, Straub, Pfefferle, Blattmann, Löffler, Kirchgauer, Eder, Wechsler, Keller, Klein-Weinheim und seitens der Regierung Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialrath Reinhard und Oberregierungsrath Dr. Lydtin.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 23. Febr. 40. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 24. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1892/93 und des hierfür bestrittenen Aufwandes zc. (Berichterstatter: Abg. Hoffmann). 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitte: a. der Stadtgemeinde Ladenburg um Wiedererrichtung des Amtsgerichts daselbst (Berichterstatter: Abg. Neumann); b. des Steuerhebers a. D. Andr. Schmieder in Oberhammersbach um Pensionserhöhung (Berichterstatter: Abg. Frhr. v. Bodman).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Meldungen entgegen. Der Vortrag des Präsidenten Buchenberger konnte heute nicht stattfinden, weil der Präsident in der Zweiten Kammer anwesend sein mußte; aus dem gleichen Grunde fiel auch gestern der Vortrag des Geheimraths Eisenlohr aus.

Der heutige Gedächtnistag des Heimganges des Prinzen Ludwig Wilhelm wird von der Großherzoglichen Familie in engstem Kreise und strengster Zurückgezogenheit begangen. Den höchsten Herrschaften sind viele Blumenpenden und zahlreiche telegraphische Theilnahmeäußerungen aus weiten Kreisen zugegangen.

Im Laufe des Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

(Todesfall) Die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen; in der vergangenen Nacht ist Herr Josef Hartmann, welcher der Redaktion seit dem 1. Oktober 1887 angehört, aus dem Leben geschieden. Obgleich der nun Heimgangene seit dem Spätsommer des vorigen Jahres durch wiederholte Anfälle eines überlichen Leidens zeitweilig verhindert wurde, sich seinem mit voller Sorgfalt und großer Pflichttreue getriebenen Berufe zu widmen, so war er zuletzt doch nur acht Tage an das Bett gefesselt und trotz der Verschlimmerung seines Befindens sind seine Freunde heute durch die Nachricht seines Hinscheidens auf das Schmerzlichste überrascht und tief erschüttert worden. Im Beizinne des Mannes ist Josef Hartmann aus dem Leben abgerufen worden; er hat nur ein Alter von 31 Jahren erreicht. Seine Freunde betrauern in ihm einen Mann von edlen Charakteranlagen, eine geradz, christliche Natur; wir verlieren in ihm einen Kollegen von unabhässlicher Arbeitsfreudigkeit und großer Gewissenhaftigkeit, dessen Tüchtigkeit in seinem Berufe wir allezeit eben so sehr zu schätzen wußten, wie seine treue kollegiale Gesinnung. Tief bewegtens Herzens rufen wir dem ehrenhaften, patriotischen Manne, dem treuen Mitarbeiter und stets zuverlässigen Freunde das letzte Lebewohl in die Tüchtigkeit nach.

(Eine vom Präsidium des Badischen Ministärvereins verhandelt) ergangene und an einen Vereinsvorstand gerichtete Verfügung ist in der Sitzung der Badischen Zweiten Kammer vom 20. d. M. von einem der Herren Abgeordneten in mißbilligender Weise, als eine angebliche Beeinträchtigung der Wahlfreiheit, zur Sprache gebracht und theilweise verlesen worden; eine vollbaltliche Mittheilung des Schriftstückes war mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit als nicht zur Debatte stehend erklärt wurde, unmöglich. Dem Präsidium des Ministärvereinsverbandes muß aber daran gelegen sein, daß die Verfügung nicht verheimlicht in die Öffentlichkeit gelangt, sondern in ihrem Zusammenhang bekannt werde; daher ersucht das Verbandspräsidium uns, das Schriftstück seinem Wortlaute nach mitzutheilen. Der Sachverhalt, durch welchen die Verfügung hervorgerufen worden ist, dürfte sich aus der letzteren selbst er-

Nären. Der Vorstand des Militärvereins Wolterdingen, J. Schreimüller, legte beim Verbandspräsidium Beschwerde gegen eine Anordnung des Herrn Gauverbandsvorstandes, Dref, in Donauschingen ein, nach welcher er wegen der von ihm während der letzten Reichstagswahlen eingenommenen Haltung die Stelle eines Vorstandes oder Vorstandsmitgliedes nicht mehr länger einnehmen könne. Die Besetzung des Verbandspräsidiums bildet die Antwort auf diese Beschwerde. Sie lautet:

Auf Ihre Beschwerde vom 2. Juli d. J., welche uns erst am 17. d. M. zugekommen, erwidern wir, daß wir nach dem Vorgefallenen das Vorgehen des Herrn Gauverbandsvorstandes Dref für gerechtfertigt erklären müssen und mit demselben der Ansicht sind, daß Sie die Stelle eines Vorstandes des Wolterdinger Militärvereins nicht länger einnehmen können.

Sie haben als Vorstand eines Militärvereins, welcher unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit unseres allergnädigsten Landesherren steht, Pflichten übernommen, mit welchen Sie direkt in Widerspruch getreten sind, welche Sie verletzt haben. Sie haben in einer Frage, die nach ausdrücklicher Erklärung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und aller Bundesregierungen eine Lebensfrage für den Bestand des Deutschen Reiches war, in der Frage der Verhinderung des militärischen Schutzes unseres Gesamt Vaterlandes gegen überlegene und offen uns bedrohende Feinde, wofür auch insbesondere Seine Königliche Hoheit der Großherzog in warmer Fürsorge für die Sicherheit des namentlich gefährdeten badischen Landes in Offenburg mit belehrender und warnender Stimme eingetreten ist, in der sogenannten Militärvorlage öffentlich agitierend Partei gegen unseren Protektor, gegen Seine Majestät den Kaiser und die Reichsregierung genommen.

Als Staatsbürger konnten Sie unbeschränkt thun, was Sie wollten, so bedauerlich es auch gewesen wäre, daß ein alter Soldat trotz aller Belehrungen nicht zu der Einsicht hätte gelangen können, daß hier eine nationale, eine vaterländische Frage ersten Ranges vorlag, die mit politischer Parteilichkeit nichts zu thun hatte. Nachdem Sie aber das Ehrenamt eines Militärvereinsvorstandes in Landesverband unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs angenommen hatten, waren Sie an ganz bestimmte Pflichten gebunden, Pflichten, welche jedem Königstreuen Mann klar sind. Glauben Sie daher aus Ueberzeugung gegen die Militärvorlage, also gegen die wohlgegründeten und öffentlich ausgesprochenen Intentionen unseres hohen Protektors und Seine Majestät des Deutschen Kaisers aufzutreten und Stimmung machen zu müssen, so gebot es die Pflicht und der Takt, vorher aus der Ehrenstellung zurückzutreten. Da Sie dies nicht gethan und jetzt noch glauben, es nicht schuldig zu sein, so tritt eben zu Tage, daß Sie Ihre Pflichten und Aufgaben im Rahmen des Landesverbandes vollkommen verkannt haben.

Dies ist der Standpunkt, wie er dem Geiste unserer Statuten allein entspricht — das eigene Gefühl und politischer Takt konnten aber zu derselben Auffassung führen. Die Militärvorlage selbst hat, wie gesagt, mit politischem Parteilichkeit nichts zu thun. Sie ist und bleibt — ob Sie diese Ansicht theilen oder nicht — eine rein national-patriotische. Wenn Sie daher die Frage stellen, ob Mitglieder der Militärvereine, welche für Centrumskandidaten gekannt haben, Vorstände und Vorstandsmitglieder nicht mehr werden könnten, so erwidern wir, daß dies mit dem vorliegenden Spezialfall keinerlei Zusammenhang hat. In unserem Vereinsverband sind grundsätzlich nur Sozialdemokraten als die Feinde der bestehenden Staatsordnung ausgeschlossen. Ferner haben solche Persönlichkeiten keinen Raum in unseren Vereinen, welche nicht voll und rückhaltlos sich zu unsern Statuten bekennen wollen nach deren Geist und Zweck, welche also nicht die Königstreue, Vaterlandsliebe und nationale Gesinnung allzeit und überall auch betätigen wollen. Es haben Tausende guter Katholiken, ja die bedeutendsten Persönlichkeiten der Centrumspartei nicht nur für die Militärvorlage gestimmt, sondern es sind die letzteren noch besonders öffentlich dafür aufgetreten, daß diese Frage eine rein vaterländische sei und mit den Zielen der Centrumspartei absolut nichts zu thun habe. Es ist also ein Recht der Angehörigen dieser Partei reklamirt worden, für solche Abgeordnete zu stimmen, welche für die Vorlage sind, ja noch mehr, es wurde von vielen bedeutenden Centrumsmännern für eine Pflicht erklärt, so zu stimmen, für eine vaterländische Pflicht, weil nur so die Einheit derselben gewährleistet sei. In der Militärvorlage würden Sie, unbeschränkt der politischen Parteilichkeit, der Sie sich zurechnen, für einen Kandidaten haben stimmen können, der für dieselbe eintrat.

Aus Ihrem Schreiben geht ferner hervor, daß Sie ebenfalls, wie viele Andere, in dem von uns schon widerlegten Irrthum befangen sind, als ob aus dem Vereinsleben Politik grundsätzlich ausgeschlossen sei; es sind nur politische und religiöse Parteilichkeiten ausgeschlossen, dagegen die Pflege monarchischer Gesinnung, der Vaterlandsliebe und nationalen Geistes ausdrücklicher Zweck, und dies sind doch gewiß politische Fragen von Bedeutung in einer Zeit, wo politische Parteien Einfluß gewonnen haben, welche an diesen Grundfesten unseres nationalen und Staatslebens rütteln, die zu verteidigen ganz besonders Aufgabe der Militärvereine ist.

Nach bleibt ein Irrthum Ihres Schreibens zu berichtigen. Sie erklären zur Rechtfertigung Ihres eingenommenen Standpunktes, daß Sie die Centrumspartei für eine Regierungspartei ansehen. In der vorliegenden Frage ist dies gewiß unzutreffend; im Gegentheil trat sie hierin als regierungsfeindliche Partei auf, denn sie bekämpfte mit größter Energie und allen Mitteln die Militärvorlage der Regierung; sie bildete den Kern der Opposition im Reichstage.

Wir sehen einer baldigen Mittheilung entgegen, daß Sie Ihre Stellung als Vorstand niedergelegt haben. Sie ersparen dem Verein selbst dadurch Weiterungen, die eventuell dessen Verbleiben im Landesverband in Frage stellen könnten. Doch ergreifen wir die Gelegenheit auch, um anzuerkennen, daß Sie bislang manche Verdienste um den Verein sich erworben haben; aber im vorliegenden Falle sind Sie in direktem Gegensatz zum Geiste unserer Statuten getreten und in einer Form, welche sich nicht mehr rückgängig machen läßt.

Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes.

Der Präsident:

Herrn Roeder v. Diersburg, General der Inf. 3. D.

(Groß Hoftheater.) Wegen Unpäßlichkeit von Frau Reuß muß die auf Sonntag den 25. Februar angelegte Vorstellung von „Figaro“ unterbleiben und wird statt dessen „Der Trompeter von Saffmar“ gegeben werden. Am darauffolgenden Sonntag den 3. März wird Schallpeare's „Julius Cäsar“ neu einstudirt in Scene geben. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Reiff (Cäsar), Marx (Brutus), Wasserhann (Cassius), Walder (Antonius), Höder (Markus), Lange (Cassius). Die erste Wiederholung des Schauspiels „Sonnenwende“ findet

am Dienstag den 27. Februar statt; an demselben Abend wird „Alessandro Stradella“ gegeben werden. Am Donnerstag den 1. März findet eine Wiederholung des „Bojazzo“ und der „Nürnberg r Puppe“, am Freitag den 2. März „Der Hüttenbesitzer“ statt. Die beiden Gastspielabende des Herrn Emil Götz werden den Künstlern am Montag den 5. März als „Hohenstein“ und am Mittwoch den 7. März als „König in Marth“ vorführen. Die Aufführung von Verdi's „Falstaff“ ist auf Sonntag den 11. März angelegt. Im Schauspiel ist das neueste Drama von Richard Voß „Daniel Danieli“ zur Aufführung angenommen und soll im Laufe des April in Scene geben. Außerdem werden vor Oden noch drei einaktige Novitäten zur Darstellung gelangen: „Der Schatten“, Schauspiel von Rudolf Preßler, „Eingelassen“, Lustspiel von Karl Niemann, und „Militärstrom“, Schwank von Moser u. Trotha.

(Mittheilung der Groß Sternwarte.) Am 20. d. M., Abends 1/2 8 Uhr, wurde hier wieder ein glänzendes Meteor beobachtet. Dasselbe zog nach dem Sternwarte ausgegangenen Bericht von Süd nach Nord nahe durch's Zenith. Es ist anscheinend in großem Umkreise wahrgenommen worden, da auch schon Nachrichten aus Augsburg zu uns gelangt sind. Wir bitten auch jetzt wieder um eingehende Mittheilungen, da es dann möglich sein dürfte, die Bahn dieses Körpers zu berechnen, was von um so größerem Werthe ist, als es im Vergleich zu den häufigen Meteorerscheinungen nur äußerst selten gelangt, die Bahnen zu bestimmen. Ueber das Meteor vom 6. Januar l. J. sind uns in Folge der öffentlichen Aufforderung so zahlreiche Beobachtungen mitgetheilt, daß die Bahnberechnung möglich ist. Es ist von Rostatt bis Celle gesehen und muß nach den noch nicht abgeschlossenen Berechnungen in der Gegend von Fulda niedergegangen sein. Eine ausführlichere Mittheilung behalten wir uns für die nächste Zeit vor, sobald die Berechnungen zum Abschluß gelangt sind.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag genehmigte den Antrag, das Strafverfahren gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) während der Dauer der Tagung einzustellen.

Hierauf wurden Berichte der Wahlprüfungskommission erlesen.

Bezüglich der Wahl des Abg. v. Benda (nat.-lib.) beschloß der Reichstag, die Entscheidung über die Gültigkeit auszusetzen und über verschiedene Vorkommnisse bei der Wahl Beweise zu erheben. Dasselbe wurde bezüglich der Wahl des Abg. Gieseler (konf.) beschloffen. Die Wahl des Abg. Euler (Centr.) wird dagegen für gültig erklärt.

Der Etat des Rechnungshofs wurde ohne Debatte bewilligt.

Beim Etat des Pensionsfonds befragte v. Schöning (konf.) den Antrag, den Offizieren und Mannschaften, die infolge von Verwundungen oder anderen im Dienst erlittenen Verletzungen im Kriege 1870/71 verhindert waren, an weiteren Unternehmungen des Krieges theilzunehmen, und dadurch die Anrechnung von weiteren zwei Dienstjahren verloren haben, bei der Pension den Ausfall zu ersetzen.

Rebel (Soz.) stimmte dem Antrag zu, machte aber auf die unverhältnismäßige Steigerung des Pensionsfonds für die Offiziere aufmerksam.

Kriegsminister General Bismarck v. Schellendorff erwiderte, die Gründe für das Anwachsen des Pensionsfonds seien schon vor einigen Jahren in der Budgetkommission beleuchtet worden. Das Mehrerforderniß für die Pensionen von Offizieren und Beamten sei eher weniger gestiegen, als das für die Mannschaften. Es sei richtig, daß inaktive Offiziere als sehr werthvolles Material im Kriege verwendet würden, doch geschehe dies in Stellen, die geringere Anforderungen bedingen. (Beifall rechts.)

Bezüglich der Wahl der Abg. Götz (freis. Volksp.), Pichler (Centr.), Frhr. Saurma v. d. Zeltz (dtsch.) und Will (konf.) beschloß der Reichstag, die Gültigkeitserklärung auszusetzen und über die Vorkommnisse bei den Wahlen Erhebungen anstellen zu lassen. Die Wahl des Abg. Haake (Reichsp.) wurde zwar für gültig erklärt, doch verlan. t. auch hier über die Wahlvorkommnisse Erhebungen anstellen zu lassen.

Beauftragte wurden mit dem Ersuchen, nähere Erhebungen anzustellen, die Wahlen der Abg. Tlapomesth (Volksp.), Graf Herbert Bismarck (wid), Casselmann (freis. Volksp.) und Kollbart (Volksp. der Nat.). Die Kommission hatte beantragt, die Wahl des Letzteren für gültig zu erklären.

Der Reichstag beschäftigte sich sodann mit dem Etat des Reichsjustizamts. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bachem berichtete der Unterstaatssekretär des Reichsjustizamts, Wirtl. Geheimer Rath Nieberding, über den Fortgang der Arbeiten an dem Bürgerlichen Gesetzbuche. Darnach ist zu hoffen, daß das ganze Werk mit dem Schluß des Spätherbstes nächsten Jahres vollendet sein wird. Es sind deshalb die verbündeten Regierungen bereits vor einiger Zeit der Frage näher getreten, welche Mittel und Methoden nöthig seien, um auch nach dem Abschluß des Werkes der Kommission die weitere Fortführung der Arbeiten, die Aktion im Bundesrath und im Reichstage möglichst zu beschleunigen.

Berlin, 23. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte für die Erweiterung des Militär-Reinstituts in Hannover 265 000 Mark, für den Bau der evangelischen Garnisonkirche in Thorn die erste Rate mit 100 000 Mark, für die Erweiterung der Varodenanlage in Arns 187 000 Mark, für die Erweiterung des Truppenübungsplatzes des Gardecorps 1 Million Mark, für den Truppenübungsplatz des 4. Armeecorps 1 1/2 Millionen Mark, für den Truppenübungsplatz des 8. Armeecorps 450 000 Mark, für den Schießplatz in Thorn 2 485 000 Mark. Die erste Rate für den Bau der Kavalleriekaserne in Karlsruhe wurde abgelehnt.

Berlin, 23. Febr. Das Landgericht verurtheilte heute die Anarchisten Pawlowicz und Putmacher Petersdorf wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten in öffentlicher Versammlung, Erheben zu neun Monaten, Letzteren zu drei Monaten Gefängniß.

Wien, 23. Febr. Das „Fremdenblatt“ erfährt, die Antwort Rußlands auf die Vorschläge Oesterreich-Ungarns betreffs des österreichisch-russischen Meistbegünstigungsvertrages befunde wohl ein Entgegenkommen, insofern sie die früheren Wünsche bezüglich der Ermäßigung der Getreidezölle herabgemindert habe, jedoch sei dies nicht in dem erwarteten Umfange geschehen. Weitere Verhandlungen seien deshalb geboten. Es sei jedoch noch unentschieden, ob das Votum der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz eingeholt oder die Angelegenheit direkt von Regierung zu Regierung auf diplomatischem Wege ausgetragen werden wird.

Wien, 23. Febr. Die Erzherzogin Maria Immaculata ist seit mehreren Tagen schwer erkrankt. Heute fand ein ärztliches Konzilium statt, da das Befinden der Erzherzogin zu Besorgnissen Veranlassung gibt.

London, 23. Febr. Zwischen Vertretern der englischen und französischen Polizei fand hier eine Konferenz wegen gegenseitiger Schritte zur Ueberwachung fremder Anarchisten statt.

St. Petersburg, 23. Febr. Minister v. Giers verbrachte die Nacht besser. Die Athemnoth kann jedoch nur durch künstliche Athmung gelindert werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 26. Febr. 33. Ab. Vorh.: „Der Trompeter von Saffmar“, Oper in 3 Aufzügen, nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Veränderung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Schöffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 7/7 Uhr.

Dienstag, 27. Febr. 32. Ab. Vorh.: Zum erstenmale wiederholt: „Sonnenwende“, Schauspiel in 1 Akt von Karl Wedel. — „Alessandro Stradella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7/7 Uhr.

Donnerstag, 1. März. 34. Ab. Vorh.: „Der Bojazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, Deutsch von K. Hartmann. — „Nürnberg r Puppe“, komische Oper in 1 Aufzuge nach dem Französischen von Reuber und A. Heuaplan von Ernst Pasqué. Musik von Adolf Adam. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 2. März. 35. Ab. Vorh.: „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 4. März. 36. Ab. Vorh.: Neu einstudirt: „Julius Cäsar“, Trauerspiel in 5 Akten von Schallpeare, nach A. W. Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Die Duetten und die zur Handlung gehörige Musik von Ritter v. Schriedel. Anfang 7/7 Uhr.

Montag, 5. März. Zweite Vorh. außer Ab. Erstes Schauspiel des Kammerängers Emil Götz: „Hohenstein“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 28. Febr. 24. Ab. Vorh.: Neu einstudirt: „Neujahrsmacht“, Schauspiel in 1 Akt von Roderich Bendir. — „Tartuff“, Lustspiel in 5 Akten von Moliere, übersezt von Ludwig Fulda. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem badischen Standesbuch-Register. Ehe aufgebote. 21. Febr. Karl Appel von Unterschloß, Häder hier, mit Barbara Köhler von Unterschloß. — Jakob Barib von Menzingen, Eisenbahnarbeiter hier, mit Karoline Bräglor von Menzingen. — 22. Febr. Georg Müller von Gaisbach, Schumacher in Oberkirch, mit Anna Scherer von hier.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Absolute	Relative	Wind.	Witterung.
	mm	in C.	Feucht.	Feuchtig.	Stärke	
22. Nachts 9 ^h 11.	756.7	-2.4	31	81	E	heiter
23. Morgs. 7 ^h 11.	755.3	-4.2	2.9	89	E	bedeckt
23. Mittags 2 ^h 11.	753.4	+6.8	3.6	49	W	heiter

1) Reif. Nebel. Höchste Temperatur am 21. Februar + 3.5°; niedrigste heute Nacht - 8.0°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Todtnauberg. Temperatur am 23. Februar, 7 Uhr 26 Min. Früh: - 4.0°; Schneehöhe 23 cm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 23. Febr., Mrgs. 2.76 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht vom 23. Februar 1894.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit dem Vortage ganz wesentlich umgestaltet. Hoher Druck mit heiterem Frostwetter bedeckt zwar noch die centralen und die südlichen Theile von Mitteleuropa, doch ist im Nordwesten eine ziemlich tiefe Depression entstanden; da dieselbe weit nach Süden hin ausgebreitet ist, was bei den in letzter Zeit im hohen Norden vorbeiziehenden nicht der Fall war, und da das Barometer fällt, so darf angenommen werden, daß die Depression ihren Wirkungsbereich auch auf das Binnenland ausdehnen wird. Demnach wären Zunahme der Bewölkung und der Temperatur, später Niederschläge zu erwarten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. Februar 1894.

Staatspapiere.	Kurs.	Banknoten.	Kurs.	Disconto-Rommandit	Kurs.
3% D. Reichsanleihe	96.85	Schweiz. Nordbahn	108.00	3 Monate	156.00
4% D. Reichsanleihe	107.85	„ „ „	108.00	6 Monate	156.00
4% Preuss. Konsole	107.65	„ „ „	108.00	9 Monate	156.00
4% Baden in R.	103.20	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
4% „ „	105.85	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Österr. Solvent	98.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Silberrente	80.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
4% Ungar. Solvent	98.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
11. Österr. Anleihe	98.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Italien. constant	74.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Ägypten	104.80	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Spanien	63.80	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00
Soll-Zinsen	100.00	„ „ „	108.00	12 Monate	156.00

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Bruder

Joseph Hartmann,

Redakteur,

nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, heute Morgen 1/24 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Karlsruhe, den 23. Februar 1894

Marie Hartmann, geb. Höp.
Antonie Hartmann.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Heute Früh um 3 1/2 Uhr nach kurzem Leiden Herr Josef Hartmann.

Er gehörte seit dem Jahre 1887 der Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ an und hat sich durch seine Pflichterfüllung, seine Hingabe an die Aufgaben seines Berufes und seine edle Gesinnung ein dauerndes Andenken unter Allen, die ihn kannten, gesichert.

Karlsruhe, den 23. Februar 1894.

Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

G. 679.

Karlsruher Schriftsteller- und Journalisten-Verein.

Am nächsten Samstag den 24. Februar, Abends 8 Uhr, wird im großen Rathhause

Herr Dr. Vierordt

einen Vortrag über „Eine Fahrt durch Frankreich“ halten. Für Mitglieder unseres Vereins und deren Familienangehörige ist der Eintritt frei, für andere Personen beträgt der Eintrittspreis 1 Mark zum Besten unserer Unterhaltungs-Kasse.

Nach dem Vortrag gesellschaftliche Vereinigung im Rathhause.

Karlsruhe, den 19. Februar 1894.

Der Vorstand.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- & Töchter-Aussteuer in Karlsruhe.

Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungen vermitteln die Vertreter und nähere Auskunft erteilt

Die Direktion.

§. 841-4.

Spartkassen-Buchhalter-Stelle.

In Folge freiwilligen Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Buchhalterstelle bei der hiesigen Spartkasse auf 1. bezw. 15. Juni d. J. neu zu besetzen. Die Gehaltsbemessung richtet sich nach der Qualifikation des Bewerbers.

Tüchtige und zuverlässige Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschlag von Bezeugnissen und mit Angabe der Gehaltsansprüche bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Karlsruhe (Schwarzw.), 20. Febr. 1894.

Der Verwaltungsrath der Spar- & Waisenkasse Karlsruhe.

G. 672. R. Mühlburg.

Versteigerungs-Ankündigung.

Der 2. heilung wegen werden die unten bezeichneten Liegenschaften des Bierbrauer Karl Manngold von hier am

Montag den 19. März l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem ehemaligen Rathhause des Stadttheils Mühlburg öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

I. Gemarkung Karlsruhe.

Stadtteil Mühlburg.

1. R. H. V. XVIII. 3640.

Das in der Hardtstraße in Mühlburg unter Nr. 26, einerseits neben der Firma Gebrüder Bauer, andererseits neben Christ. Beder Witwe gelegene zehnjährige Wohnhaus mit Hintergebäude, samt aller liegenschaftlicher Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, auf Flächeninhalt 5 a 32 qm, Schätzungspreis 20000

In diesem Anwesen wurde früher eine Bierbrauerei betrieben, in letzter Zeit jedoch nur Bier- und Gastwirtschaft.

2. R. H. V. XVIII. 3630.

Das dahier im Stadtteil Mühlburg an der Sedanstraße unter Nr. 14, einerseits neben Landwirth Johann Fischer, an-

derseits neben Schreiner Ferdinand Doldt gelegene einstöckige Wohnhaus, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, Gesamtflächeninhalt 17 a 91 qm Schätzungspreis 18000

26 a 3 qm Hofraithe u. Garten nebst daraufstehendem Vierständer mit einer Hahnhalle und Regeldahn, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörigkeit, in der Hardtstraße dahier unter Nr. 1 und in der Hardtstraße alda, neben Altmann Adolf Schmidt gelegen. Schätzungspreis 18000

In diesem Anwesen befindet sich eine Winter- und Sommerwirtschaft.

4. R. H. V. XIX. 3961.

18 a 98 qm Acker in den Zolleräcker, neben Maurermeister Johann Doldt Witwe und Steinbruder Wilh. Gräber Ehefrau, Schätzungspreis 3000

Dieses Grundstück, an der Karlsruher Straße gelegen, eignet sich vorzugsweise zu Bauländchen.

II. Gemarkung Rielingen.

5. R. H. Nr. 1776.

15 a 86 qm Acker in den langen Allmendflücker, neben Gustav Morlock, Wegger, und Jakob Golling, Zimmermann, Schätzungspreis 600

6. R. H. Nr. 1787.

47 a 61 qm und

7. R. H. Nr. 1788.

15 a 84 qm Acker in den langen Allmendflücker, neben Jakob Frieder, Werner, Maurer Wwe. und Otto Jordan, Eisengießerei Ehefrau, Schätzungspreis 2500

Die 3 Hlung des Kaufschillings hat von den Gebäulichkeiten baar, von den Grundstücken in vier verzinslichen Mortganzeln zu geschehen.

R. Mühlburg, 15. Februar 1894.

Großh. bad. Notar:

Marbos.

Suche ein gebildetes evangelisches Fräulein, welche in Küche, Haushalt und Handarbeit erfahren ist. Offerten mit Bezeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an: Frau Dr. Steinmetz, Colmar i. El.

Markgräfler Wein-Versteigerung.

Frau Blankenhorn-Löffler Wwe., Frau G. A. Blankenhorn Wwe. und Herr Prof. Dr. A. Blankenhorn in Mühlheim (Baden)



lassen am Montag den 26. Februar 1894, Nachmittags 2 Uhr, im „Gasthaus zum Löwen“

ca. 900 Hektoliter

Markgräfler Wein eigenen Wachstums

der Jahre 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886 und ältere, öffentlich versteigern.

Eine hervorragende concurrenzfähige

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft,

welche für

das Großherzogthum Baden

eine Filial-Direktion zu errichten wünscht, sucht für diesen Posten eine hervorragende Kraft.

Cautionsfähige Bewerber, welche bereits über eine entsprechende Organisation verfügen, haben Vorzug. Offerte an Rudolf Woffe, Annoncen-Expedition Wien, sub Chiffre D. 9342 einreichen.

halb 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Karlsruhe, den 16. Februar 1894.

Großh. Amtsgericht IV.

Der Gerichtsschreiber:

Häbichmann.

G. 573.2. Nr. 2420. Mannheim. Gottlieb Blum, Wirth hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Klara Wilhelmine, geb. Venhard, gebeten.

Einige Einwendungen dagegen sind binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen.

Mannheim, 15. Februar 1894.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

G. Müller.

G. 572.2. Nr. 2016. Sinshheim. Das Gr. Amtsgericht Sinshheim erläßt unterm 5-ütigen folgenden Beschluß:

Auf Ableben des praktischen Arztes Dr. Gustav Michel in Sinshheim hat dessen Witwe, Laura Dorothea, geborene Seget, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden.

Sinshheim, den 17. Februar 1894.

Gerichtsschreiber:

des Großh. bad. Amtsgerichts.

Häfner.

G. 664.1. Nr. 2777. Konstantz. Die Witwe des Kreisrichters Fabian Schmidt in Wollmatingen, Bertha Schmidt, geb. Stehle dafelbst, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes dahier nachgesucht. Diefem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen

Einwendungen dagegen erhoben werden.

Dies veröffentlicht

Konstantz, den 21. Februar 1894.

Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:

A. Burger.

Strafrechtspflege.

G. 669.1. Nr. 2825. Baden. Der am 20. November 1887 zu Baden geborene und zuletzt dort wohnhafte kath. Bader

Wilhelm Eduard Wunsch wird beschuldigt, daß er als Gefangener ohne Erlaubnis ausgewandert ist, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebereignung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 10. April 1894, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Baden zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Kaffatz ausgestellt Erklärung verurtheilt werden.

Baden, den 13. Februar 1894.

Rug.

Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

G. 665.1. J. Nr. 747. Karlsruhe.

Bergebung von Schmiedeeisen-Gittern.

Die Feuerzitter aus Schmiedeeisen zu den Gefangenzellen des neuen Amtgefängnisses in Karlsruhe, im Ganzen 320 Stück, sollen zur Vergebung auf Einzelpreise gelangen.

Die entsprechenden Zeichnungen und Arbeitsbedingungen können täglich zum Sekretariat der Großh. Baudirektion eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare zu erheben sind.

Angebote sind bis spätestens Freitag den 2. März, Abends 6 Uhr, bei Gr. Baudirektion einzureichen.

Zusatzfrist 4 Wochen.

Großh. Baudirektion.

Dr. Josef Durm.

Martin.

Goldene u. silberne Armbänder, Brochen, Ohrringe, Halsketten, Kreuze, Uhretetten, Damennadeln, Ringe, Haarschmuck etc.

empfiehlt bei reicher Auswahl in jeder Preislage

Ludw. Paar Nachfg.

L. Bertsch,

163 Kaiserstrasse 163,

gegenüber Hotel Erbprinz.

Kaffeein port u. Versandt au Private von Dr. Hartmann, Köln a. Rh. Preisl. frei.

Bürgerliche Rechtspflege.

G. 675. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Rath Wimmer Wwe. in Mannheim bett.

In dieser Sache erfolgt Schlussvertheilung, wozu Mt. 550. 30 verfügbar sind.

Kaut dem bei Gr. Amtsgericht Mannheim deponirten Schlussverzeichnisse sind dabei Mt. 11.668. 46 unbedingte Forderungenbeiträge zu berücksichtigen.

Mannheim, den 22. Februar 1894.

Der Konkursverwalter:

Georg Fischer.

G. 676. Mannheim. Den Konkurs über den Nachlass des f. Schafsmachers Johann Kraft in Mannheim bett.

In dieser Sache soll Schlussvertheilung erfolgen, wozu Mt. 675. — verfügbar sind.

Kaut dem bei Gr. Amtsgericht deponirten Schlussverzeichnisse sind dabei Mt. 204. — bedingte Forderungenbeiträge zu berücksichtigen.

Mannheim, den 22. Februar 1894.

Der Konkursverwalter:

Georg Fischer.

G. 578.2. Nr. 2788. Karlsruhe. Eisenbahnarbeiter Oswald Rölme dahier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Martha, geborene Schnepp, nachgesucht. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht inner-

G. 685. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 20. Februar d. J. ab kommen im westdeutschen Verkehrsvertrage für die Str. den der farge Regelfahr Bahn für Gegenstände des Spezialtarifs für bestimmte Güter nicht mehr die Sätze der allgemeinen Stücktarifs, sondern die nach der allgemeinen Kilometer-Tarifabelle in dem genannten Spezialtarif sich ergebenden Sätze zur Erhebung.

Nähere Auskunft erteilen die Dienstellen.

Karlsruhe, den 22. Februar 1894.

Generaldirektion.

G. 684. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Frachtsätze des Ausnahmatarifs 22 für die Beförderung von Holz des Desterr. Ungarisch-Schweizerisch-Südbadischen Tarifs Theil II Post 1 vom 1. August 1886 und des Tirol-Vorarlberg-Schweizerisch-Südbadischen Tarifs Theil II vom 1. Mai 1887, deren Aufhebung auf 28. I. Wits angekündigt wurde, bleiben noch bis zum 31. März d. J. in Kraft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1894.

Generaldirektion.

G. 683. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 17.—19. I. Wits findet in Rottweil a. N. eine Geflügel-ausstellung statt.

Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 22. Februar 1894.

Generaldirektion.

G. 688. Nr. 77. Waldshut. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, und zwar für die Gemarkung:

1. Wundringen, Montag den 5. März d. J., Vorm. 10 Uhr.

2. Dereglingen, Mittwoch den 7. März d. J., Vorm. 10 Uhr.

3. Thengen mit Homburg, Freitag den 9. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

4. Schbach, Montag den 12. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

5. Mühlst, Mittwoch den 14. März d. J., Vorm. 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerteten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Negurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verlorener gegangener Grenzpunkte an ihren Grundstücken entgegen genommen.

Waldshut, den 15. Februar 1894.

Der Großh. Bezirksgeometer:

Brunner.

Holzversteigerung.

G. 674. Nr. 118. Die Großh. Bezirksforsterei Durlach versteigert aus dem Domänenwalde Rittner, Abth. 3 um 4 von Durchforstungen, sowie aus verschiedenen Abtheilungen von Windfällen

Dienstag den 27. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, in Cener's Halle in Durlach:

6 Eichen, 56 tonnen Stämme.

205 buchenes, 20 eich. Bagenerstangen, 30 buchenes Egelstämme.

132 St. buchenes, 20 eichenes, 5 gemischtes, 70 St. tann. Scheitholz.

145 St. buchenes, 12 eichenes, 57 gemischtes Brägelholz.

15600 gemischte Wellen, 6 fahrienenhaufen, verschied. Loose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Bauer in Berghausen zeigt das Holz auf Verlangen vor.